

Zeitschrift für Medizinische Psychologie

Heft 2/2000

Liebe Leserinnen und Leser,

Haben Sie vielen Dank für Ihre Reaktionen auf das Erscheinen des ersten Heftes der Zeitschrift für Medizinische Psychologie unter der neuen Schriftleitung, die uns vorwiegend per e-mail oder telefonisch erreichten. Die Mehrzahl der Stellungnahmen bezog sich auf die Einführung von Sektionen, wie sie in dem Editorial des vorhergehenden Heftes dargestellt wurden. In Abstimmung mit dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie wird damit die Absicht verbunden, Schwerpunkte medizinpsychologischer Arbeit in Forschung, Lehre und Krankenversorgung zu beschreiben. Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die ihr Tätigkeitsfeld keinem dieser Gebiete zuordnen möchten, werden jedoch ausdrücklich aufgefordert, ihre Arbeitsergebnisse auch weiterhin in die Diskussion einzubringen und sich durch Originalbeiträge, Übersichtsarbeiten oder Rezensionen an der Gestaltung der Zeitschrift zu beteiligen. Die derzeitigen Sektionen sind das Ergebnis eines Diskussionsprozesses. Dieser Prozess ist nicht beendet. Die Inhalte der Zeitschrift und damit auch die Sektionen werden primär von den Autoren

und den Interessen der Leser bestimmt. Die Schriftleitung möchte insbesondere noch einmal auf die neue Rubrik der Kurzbeiträge aufmerksam machen. Kurze Originalbeiträge sollen zeitnah zur Erstellung des Manuskriptes und mit Priorität nach einem beschleunigten Begutachtungsverfahren publiziert werden. Auf diese Weise soll ein Diskussionsforum für aktuelle Forschungsvorhaben geschaffen werden, an dem sich möglichst alle medizinpsychologisch interessierten Wissenschaftler beteiligen sollten.

Die in diesem Heft abgedruckten Beiträge machen deutlich, dass die inzwischen geäußerten Befürchtungen, die Inhalte der Sektionen würden als Ausschlusskriterien für die Publikation von Manuskripten angesehen, nicht zutreffen. Es wird ein breites Spektrum von Themenbereichen umspannt, das von den langfristigen Auswirkungen von Coping-Stilen auf die Stimmung, der Psychodynamik der Paarstruktur bei unerfülltem Kinderwunsch, dem erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten bei Psychotherapiepatientinnen, der Berichterstattung in den

Medien zur prädiktiven Brustkrebsdiagnostik, bis zu der therapeutischen Nutzung von Placeboeffekten im Rahmen einer schmerztherapeutischen Behandlung reicht.

Die Schriftleitung möchte Sie, liebe Leser, ausdrücklich ermutigen, sich durch Kommentare zu den hier abgedruckten Beiträgen oder durch Berichte zu aktuellen Themen Ihres Arbeitsgebietes an der Gestaltung der Zeitschrift zu beteiligen. Die Zeitschrift als Organ der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie versteht sich als Diskussionsforum für alle Fragen, die Sie bewegen oder von denen Sie meinen, dass sie der Öffentlichkeit Ihres Fachgebietes bekannt gemacht werden sollten. Eine Zeitschrift ist so lebendig wie die Autoren, die für sie schreiben, und wie die Leser, die sich durch die Beiträge zu Reaktionen ermutigt fühlen.

*Heinz-Dieter Basler
Manfred Schedlowski*